

Alte und neue Formen des geweihten Lebens

1. Februar 2015, Vesper zum Tag des geweihten Lebens

Vortrag im Kloster Vinnenberg

von Dr. Hannah A. Schulz, Ordensreferentin im Bistum Münster

Als wir den Titel "Alte und neue Formen des geweihten Lebens ausgesucht haben", dachte ich daran, Ihnen einige Beispiele davon zu erzählen, wie mehr oder weniger junge Menschen neue Institute des geweihten Lebens gründen. Diese Neugründungen haben nie aufgehört und die Schöpfungskraft des Geistes sorgt auch heute noch für so manche Überraschung. Wenn es Sie interessiert, können wir beim Kaffee über einige dieser Neuanfänge reden.

Das apostolische Schreiben von Papst Franziskus zum Jahr des geweihten Lebens hat mich inspiriert, das Thema von einer anderen Seite anzugehen. Für dieses Jahr bietet er den Personen des geweihten Lebens drei Etappen an:

- Mit Dankbarkeit in die Vergangenheit zurückschauen
- Die Gegenwart mit Leidenschaft leben
- Die Zukunft mit Freude ergreifen

Auch dies ist eine Weise auf vergangene oder alte Formen des geweihten Lebens zurückzuschauen und sich aktuellen und zukünftigen neuen Formen zu öffnen. Die drei Begriffe: Dankbarkeit, Leidenschaft und Freude werden auch unsere kleine Feier leiten.

1. Mit Dankbarkeit zurückschauen

Ich möchte Sie zu einer kleinen Zeitreise einladen:

Wie war das früher?

- Als Sie anfangen an eine Ordensberufung zu denken...
- Als Sie eingetreten sind...
- Während Ihrer Ausbildung zum geweihten Leben...
- Was war anders? Besser? Schwierig?
- Wo lagen Ihre Tätigkeiten? Was haben Sie gut und gerne gemacht?
- Welchen Beruf haben Sie ausgeübt? Welche Aufgaben in der Gemeinschaft wahrgenommen? Waren Sie in der Mission?

In gewisser Weise spiegeln sich in diesen Erinnerungen nicht nur vergangene, sondern auch alte Formen des geweihten Lebens wieder? Können Sie mit Dankbarkeit darauf zurückschauen?

Wie ist es mit den indischen Schwestern? Was war in Indien anders? Besser? Schwieriger?

Sich mit Dankbarkeit erinnern ist eine wichtige christliche Grundhaltung. Doch sie fällt uns nicht immer leicht. Daher möchte ich Sie einladen, noch einen Schritt weiter zu gehen: Rufen Sie sich Erfahrungen und Erlebnisse ins Gedächtnis, für die Sie wirklich dankbar sind: Augenblicke, die besonders gesegnet waren; Erfahrungen, in denen Gnade Gottes spürbar war; Glücksmomente; Zeiten der Erfüllung... Wir haben Ihnen kleine Zettel ausgeteilt. Für jede dieser positiven Erinnerungen, können Sie ein Wort aufschreiben oder ein kleines Symbol malen. Stellen Sie die Sternstunden Ihres Weges zusammen.

Gottes Gnade ist unendlich. Das bedeutet, dass die damals empfangene Gnade auch heute noch wirkt und sich weiter entfalten kann. Es geht um die eucharistische Grunderfahrung: sich aktiv erinnern, das Geschehen heute aktualisieren und Dank sagen.

2. Die Gegenwart mit Leidenschaft leben

Kommen wir zur zweiten Etappe: die Gegenwart mit Leidenschaft leben. Im Deutschen ist dies ein ungewöhnlicher Begriff: da schwingt Passion mit und Begeisterung. Leidenschaft ist ebenfalls der Ausdruck, der im Katechismus der katholischen Kirche für Gefühle und Emotionen verwandt wird¹. Das bedeutet, der Papst ermutigt dazu, die Gegenwart und den Alltag mit allen psychischen und seelischen Regungen und Kräften zu leben.

Ordensleben heute ist sicherlich anders, als vor 20, 30, 40, 60 Jahren. Können Sie das Alte loslassen, um sich ganz im Heute hinzugeben? Das ist nicht so einfach. Die Gesellschaft verändert sich in einer rasanten Geschwindigkeit. Werte verschieben sich. Die neue Generation erscheint so ganz anders. Für die indischen Schwestern, oder jene von Ihnen, die in der Mission waren, kann das Leben in Deutschland, wie das Leben in einer anderen Welt erscheinen. Dieses Andere oder Neue kann faszinieren und neugierig machen, wenn man ein offenes Herz hat. Es kann aber auch verunsichern und beängstigen.

Im Johannesevangelium wird am Ende von einem Dialog zwischen Simon Petrus und Jesus berichtet. Dort heißt es: "Wenn du aber alt geworden bist, wirst du deine Hände ausstrecken

¹ Katechismus der Katholischen Kirche §1763ff

und ein anderer wird dich gürtend und dich führen, wohin du nicht willst."² Das lässt sich auf viele Bereiche des Lebens übertragen. Um nur einige Beispiele zu nennen:

- Als Sie eingetreten sind, haben Sie sich sicherlich nicht vorstellen können, dass im Alter der Nachwuchs in so dramatischer Weise ausbleiben würde.
- Als Sie nach Deutschland geschickt wurden, hatten Sie kaum eine Vorstellung davon, was Sie erwartet.
- Als Sie in die Ordensleitung gewählt wurden, wussten Sie noch nicht, mit welchen Problemen Sie sich auseinandersetzen müssten.
- Als Sie in einer bestimmten Niederlassung ankamen, wussten Sie noch nicht, dass Sie selbst diese Niederlassung einmal beenden und den Abschied gestalten würden.

Vieles ändert sich, ist immer wieder neu und wir haben es nicht komplett in der Hand, können vieles nicht beeinflussen oder ändern.

In diese Situationen hinein ermutigt Sie der Papst, diese immer andere Wirklichkeit mit Leidenschaft zu leben: sie zu erwählen, mit einem ultimativen Akt der Freiheit und des Vertrauens; sich dort ganz hinzugeben; dort die Liebe zu leben mit ganzer Kraft und ganzem Herzen.

Im schon erwähnten Dialog zwischen Jesus und Petrus geht es um die Liebe. Auf die Nachfrage Jesu beteuert Petrus ihm drei Mal seine Liebe. Die Reaktion Jesu kann verwundern, denn anstatt zu sagen: "Ja Petrus, ich liebe dich auch", fordert er ihn auf: "Weide meine Schafe und Lämmer". Hier finden wir eins der Geheimnisse des gottgeweihten Lebens: Die Liebe, die wir für Gott haben, heute – im Alltag - mit großer Leidenschaft im Dienst an den Menschen verwirklichen. Dieses Herzstück des geweihten Lebens ist schon sehr alt und doch immer wieder neu zu leben. In der anschließenden Vesper werden Sie während des Magnifikats die Gelegenheit bekommen, in einer einfachen Geste Ihre Liebe und Hingabe noch einmal auszudrücken und vielleicht auch zu erneuern.

3. Die Zukunft mit Freude zu ergreifen.

Schließlich spricht Papst Franziskus davon, die Zukunft mit Freude zu ergreifen. Das Kommende ist per Definition noch unbekannt und bleibt immer ein bisschen unberechenbar. Das macht Angst und dies umso mehr, je mehr die Kräfte weichen. Wie schauen Sie denn in die Zukunft?

² Johannes 21, 18 Einheitsübersetzung

- Wie stellen Sie sich die verbleibenden Jahre Ihres eigenen Lebens vor?
- Wie sehen Sie die Zukunft Ihrer Gemeinschaft?
- Was erhoffen und befürchten Sie für die Menschen, die Ihnen am Herzen liegen?
- Wie blicken Sie auf die weitere Entwicklung der Kirche?
- Und wie sehen Sie die Welt der nächsten Generationen?

Überwiegt die Sorge? Fühlen Sie sich eher deprimiert, resigniert, hoffnungslos? Wenn Sie dankbar in die Vergangenheit schauen und die Gegenwart mit Leidenschaft leben, dann wird es leichter möglich vertrauensvoll, ja mit Vorfreude in die Zukunft zu schauen. Das Positive Ihrer Geschichte wird zur Wegzehrung für heute. Die Innigkeit ihrer Hingabe kann auch in Zukunft durchhalten, wenn Sie mit ganzem Herzen in Ihrem Alltag die Liebe leben.

Dann wird es ebenfalls möglich, dass Ordenschristen und alle Personen des geweihten Lebens ihre prophetische Rolle für die Kirche und die Welt wahrnehmen. Denn, wer liebt und vertraut, sieht mit anderen Augen. Ihr prophetisches Sein sehe ich vor allem in zwei Bereichen:

Durch Ihr Tun und Ihr Dasein sind Sie Zeugen von Werten, die in dieser Welt in Gefahr sind verloren zu gehen:

- Sie können zeigen, dass die Ganzhingabe an Gott erfüllend ist und glücklich macht.
- Sie können zeigen, dass Treue erstrebenswert und möglich ist – mit der Gnade Gottes.
- Sie können zeigen, dass es im Leben Wesentliches gibt, wofür es sich lohnt inne zu halten.
- Sie können zeigen, dass Gebet kein Luxus ist, sondern die notwendige Zwiesprache mit einem Freund.
- Sie können zeigen, dass Großzügigkeit wichtiger ist als Effizienz – und dass Liebe Dinge umsonst macht: Zeit schenkt, Aufmerksamkeit, Zuwendung, Wohlwollen und all das: ohne Bezahlung.
- Sie können zeigen, dass Gemeinschaft möglich ist und eine echte Alternative zum Individualismus und Egoismus der Welt bietet.

Ich sehe ein prophetisches Zeichen gerade und besonders in vielen alternden Konventen. Die Art und Weise, wie Sie dort Gemeinschaft leben, dem Einzelnen Raum geben und Rücksicht

nehmen, könnte Vorbildcharakter haben für viele andere Altersheime. Sie schaffen dort Orte, an denen Ihre Berufung bis zum Ende in Treue und Gemeinschaft gelebt werden kann, geprägt von christlicher Nächstenliebe und gelebter Gottesbeziehung. Manch ein alleingelassener Rentner würde sich das nicht einmal in seinen kühnsten Träumen vorstellen.

Alte und neue Formen des geweihten Lebens ist unser Thema. Lassen Sie uns jetzt die Feier der Vesper beginnen verwurzelt in Dankbarkeit und geprägt von Leidenschaft, damit die hoffnungsvolle Freude im Blick auf die Zukunft in uns allen gestärkt werden kann.